

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 1

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKÄSSEN

Obst — und Gemüse

Lieber Spalteronkel!

Würdest Du mir, Deinem hohen Beruf und Ruf entsprechend, einen Nebel spalten helfen?

In diesen Tagen besuchte ich in Zürich die Vorstellung einer Kleinbühne. An der Wand des Lokals hing in beträchtlicher Größe eine Photographie unseres Generals. — Bis dahin ist die Situation durchaus klar. In Staunen und Schrecken versetzte mich aber, was ich unter dem lächelnden Bild des Generals las; nämlich: Konsumation obligatorisch.

Ich weiß, daß, wer nicht schweigen kann, der Heimat schadet und auch, daß wir aus Neutralitätsgründen um 10 Uhr nachts verdunkeln müssen, dies auf die Gefahr hin, daß man, wie ich an jenem denkwürdigen Abend, auf dem Heimweg über einen Trampuffer purzelt und dabei die Sterne in Holland sieht. Dieser neue Armeebefehl aber — und darum muß es sich den Umständen nach sicher handeln — ist mir ein Buch mit sieben Siegeln. Warum sollen wir in der Zeit chronischer Warenknappheit ausgerechnet obligatorischerweise konsumieren, d.h. essen und trinken oder gar beides zusammen. Und wenn dies schon einmal befohlen wird, wer muß was wann wo konsumieren?

Wie Du siehst, turne ich bereits in den verrücktesten Satzbildungen herum, mein Hirn raucht wie die Heizung bei Schneewetter, und mein Mann will mich in die Ferien schicken,

um Ruhe zu bekommen. Da kannst nur Du helfen. Im Vertrauen auf Dich grüßt Dich herzlich
Deine Nichte Mau.

Liebe Nichte Mau!

Eines verstehe ich nicht recht: warum Du Dich nicht willst in die Ferien schicken lassen! Wogegen ich das Herumturnen in verrückten Satzbildungen bei jemanden ganz begreiflich finde, der seinen Heimweg über Trampuffer zu nehmen pflegt. Das hält in Uebung. Was nun aber die mit der Autorität unseres Generals obligatorisch gemachte Konsumation betrifft, — ist Dir noch nicht der Gedanke gekommen, daß damit die Darbietungen der Kleinbühne gemeint sein könnten, die, wenn man nun schon einmal Eintritt bezahlt hat, aus Gründen der Disziplin — daher wieder das Bild des Generals! — konsumiert werden müssen, und seien sie auch noch so gepfeffert und gesalzen?

Aber, unter uns, das Bedürfnis, alles, was in unser Land geschieht, unter dem Augen des Generals geschehen zu lassen, — an sich etwas sehr erfreuliches! — führt mitunter zu eigenartigen Erscheinungen. Zum Beispiel zu der hier abgebildeten Obst- und Gemüsehandlung. Das Bild wird Dir, hoffe ich, einigen Trost spenden und Dir den Konsumationsbefehl, in Deinem Lokal wieder erträglicher machen.

In diesem Sinne grüßt Dich herzlich
Dein Spalteronkel.



Die Schätzchenliese

Lieber Nebelspalter!

Die Kinder haben in Schule und Kirche die Weihnachtsgeschichte gehört. Der kleine Ernstli hat ein paar Kamerädlie zu sich eingeladen. Zuerst wollen die Kinder Theater spielen und zwar gerade die Weihnachtsgeschichte. Der kleine Regisseur verteilt die Rollen wie folgt: Du bist die Maria, Du der Josef, Du der Esel und Du die Schätzchenliese! Hast Du von der

Schätzchenliese auch schon gehört? Sie stammt aus Lukas, Kap. 2, V. 5: ... auf daß er sich schätzen ließe!!

Mit freundlichen Grüßen Deine Lydia.

Liebe Lydia!

Diese Geschichte finde ich so nett, daß ich sie, wie Du siehst, meinen Neffen nicht vorenthalten will — mit nichten — und sie in mein Erzählungsrepertoire aufnehme.

Mit freundlichen Grüßen! Dein Nebelspalter.

Please

Lieber Nebelspalter!

Hier ist ein Inserat:



PLEASE KEEP MILK CHOCOLATE for the children

MILK is so good for the youngsters — so is chocolate. They get both in delicious Cadburys Milk Chocolate. But — made before milk rationing came in — supplies are very limited. So if you see it on sale, please leave it for the children — or, if you buy any, see that the children have it.

ISSUED BY

Cadburys

FROM BOURNVILLE—THE FACTORY IN A GARDEN

Zu deutsch: Bitte, überlaßt die Milchschokolade den Kindern! Die Kinder haben Milch nötig, sie tut ihnen gut. Ebenso steht es mit der Schokolade. Sie bekommen beide Nahrungsmittel in der Milchschokolade von Cadbury. Diese Schokolade ist aber nur noch beschränkt erhältlich, weil sie hergestellt wurde, ehe die Milch knapp wurde. Wenn Sie also in einem Geschäft Milchschokolade sehen, bitte, überlassen Sie sie den Kindern, oder, wenn Sie davon kaufen, sorgen Sie dafür, daß die Kinder zu essen bekommen ...

Leider ist das nicht das Inserat einer guten Schweizerfirma. Die englischen Quäker versuchen vielmehr, so ihre Kunden zu beeinflussen. Hierzulande werden, weil rentabler, Schnapspralinés in Massen fabriziert; die sind ja besonders bekömmlich für Kinder und Jugendliche. Und wenn man Milchschokolade haben möchte, dann wird mit bedauerndem Achselzucken erklärt, daß eben leider das Rohmaterial fehle. Fehlt nicht in viel größerem Maße der Verstand und die Einsicht? M. W.

Liebe M. W.!

Du hast leider nur allzu Recht. Aber vielleicht nutzt's etwas, wenn man im Nebelspalter auf diese mangelnde Einsicht hinweist, was hiermit herhaft geschieht! Nebelspalter.





Scho wieder e Chriegserchlärig!

„Mir fahrid i de Gschicht wyter. Ich will Eu jetz
de Chrieg erchläre . . .“

Fortsetzung des Briefkasten von Seite 18

Der Rattenfänger bin ich ja!

Mein lieber Nebi!

In der «N.Z.Z.» ist ein Herrenwintermantel ausgeschrieben, der mit Bisamratten gefüttert ist:

Occasion!

Zu verkaufen Herren-Wintermantel, ganz neu, mit Bisamratten gefüttert . . .

Da nun mein Wintermantel etwas schäbig geworden ist, nahm ich ein Kaninchen und legte es meinem Mantel zum Fressen hin. Ich hoffte, daß sich dadurch mein Mantel erholen würde — aber siehe da — mein Mantel fraß das Kaninchen nicht. Kannst Du mir nun sagen, ob die Herren-Wintermäntel prinzipiell nur Bisamratten fressen, oder ist nur mein Mantel dem Fleisch abhold? Oder soll ich es einmal bei ihm mit Rohkost probieren? Welche Fütterungsart schlägst Du mir vor? Vielleicht gelingt es Deinem nebelspaltenden Scharfsinn, eine neue Fütterungsmethode für schäbige Herrenwintermäntel herauszufinden.

Dein Dich ständiglesender Neffe Fred.

Lieber Neffe Fred!

Da gibt's keine allgemeingültige Nahrung. Jeder Mantel hat seine besondere Diät. Manche, wie der aus der Annonce, sind Fleischfresser, sie zu erhalten wird immer schwerer, deshalb stößt der ihn ja auch ab — vielleicht ist er auch schon abgestoßen —, andere sind Vegetarier. Meiner z.B. frisbt mit Vorliebe frische Farben. Als ich vor ein paar Tagen an einem frisch gestrichenen Geländer vorbeikam, hat er eine kräftige Portion zu sich genommen

und meine Frau hat mich dann dafür ausgezankt. So ungerecht sind die Frauen! Du mußt selbst herausfinden, was für eine Lieblingspeise der Deine hat.

Herzlichen Gruß!

Dein Nebi.

Sparen oder Nichtsparen, das ist hier die Frage

Lieber Nebi!

Ich lese im Basler Schulblatt:

«Verwendet Elektrizität, unser nationales Gut! Wir beraten Sie in unserer Ausstellung. Dort finden Sie eine große Auswahl in Kochherden, Heißwasserspeichern, etc.»

Ich frage mich, ob das nicht ein mehr oder weniger schlechter Witz ist und beeile mich daher, ihn Dir einzusenden. Und das gerade im jetzigen Moment, wo mir meine angeborene Reinlichkeit durch Abdrosseln des Boilers erschwert wird! Ich meckere ja nicht, aber ein ganz klein wenig «bäh» machen darf ich doch.

Mit freundlichem Gruß! J. H.

Lieber J. H.!

Natürlich darfst Du «bäh» machen, ich mache mit, ganz kräftig: «bäääääääh!»

Mit freundlichem Gruß! Nebi.

An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wird. — Manuskripte sollen nur auf einer Seite beschrieben sein und die genaue Adresse des Einsenders tragen.

Wiehnachtsguezi

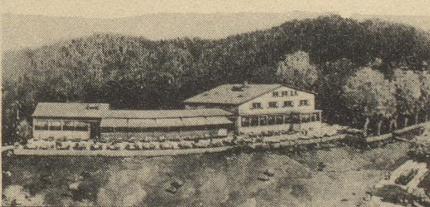
Ueses Mueti het geschter Guezli g'macht, mir hei drum e neue Gashärd. Do hani d'Mailänderli dürfen aschtriche mit em Zahnbürschtli.»

«Mit was?»

«Jo wüsset er, Herr Lehrer, 's Mueti het gseit, i chönn scho em Vati sis Zahnbürschtli näh fer d'Guezi azschtriche, das machi nüt, dr Vati heb jo doch nume no drei Zäh . . .»

Ich habe die Guzli dann doch nicht probiert, denn wer garantierte mir in diesen eierknappen Zeiten, daß sie nicht auch statt mit Eigelb nicht auch mit Vatis Zahnpasta bestrichen waren?

We



Die wunderbare Aussicht auf Zürich

von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**

P Tel. 62502 Hans Schellenberg-Mettler